

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. P. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 16. Februar d. J. den Sektionschef im Justizministerium, Franz Ritter von Rindinger, unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vielfährigen Dienstleistung die angesuchte Versetzung in den Ruhestand allergnädigst zu bewilligen geruht.

Gleichzeitig haben Se. P. I. Apostolische Majestät zu gestatten geruht, daß der Wiener Landesgerichts-Präsident Georg Ritter v. Mittis und der Vizepräsident des österreichischen Oberlandesgerichtes, Dr. Theobald Rizzy als provisorische Sektionschefs in das Justizministerium berufen werden.

Das Staatsministerium hat eine an der Unter-Realsschule zu Komotau erledigte Lehrerstelle dem Lehrer an der Raasdener Unterrealsschule, Martin Sedláček, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 19. Februar.

Unter dem Titel „Frankreich, Rom und Italien“ ist in Paris am 15. d. M. die vielbesprochene Broschüre des Staatsraths Vagueronnière erschienen, welche das Manifest der napoleonischen Politik in Italien enthält. Die Broschüre liegt nun vor, und die „Presse“ theilt die Hauptstellen daraus mit.

Die Einleitung bildet folgende Erklärung:

„Die von der französischen Regierung über die römischen Angelegenheiten veröffentlichten Ausrufe und das bemerkenswerthe Exposé des Ministers des Auswärtigen haben über die Aufrichtigkeit und Mäßigung der französischen Politik ein helles Licht verbreitet.

„Aber diese Unterhandlungen, welche die Hingebung des Kaisers für den Heiligen Vater und den absoluten Widerstand der päpstlichen Regierung in so schlagender Weise darthun, dürfen von einer Reihe von Thatsachen nicht getrennt werden, welche direkt damit zusammenhängen.

„Seit seiner Thronbesteigung hat der Kaiser den religiösen Interessen vielfach den kräftigsten Schutz geliehen; der würdige Erbe des unsterblichen Uhebers des Konfessions, setzte er seine Ehre darin, der Kirche Alles zu gewähren, was ihr Ansehen erhob, ihre Sendung erweitern konnte.

„Um die gegenwärtige Lage richtig nach den den Kammer vorgelegten Aktenstücken zu beurtheilen, ist es notwendig, dieselben zu ordnen und in allen Einzelheiten und in allen bekannten sowie geheimen Beweggründen zu erklären.

„Es ist von höchster Wichtigkeit, daß das Land noch vor dem Beginne der Debatten im gesetzgebenden Körper und Senate vollständig von Allem unterrichtet werde. Dieß bestimmte mich zu dieser Arbeit; es schien mir, daß meine offizielle Stellung, weit entfernt, meiner Aufgabe als Schriftsteller größere Zurückhaltung aufzuerlegen, derselben nur einen desto ernsteren Charakter verleihen könne. Das Amt, dem ich unter der höheren Verantwortlichkeit des Ministers des Innern vorstehe, gestattete mir nicht, ohne seine Bewilligung einen so hochwichtigen Gegenstand zu behandeln. Mit einem Freisinn, der Niemand befremden wird, hat der Graf Persigny für gut befunden, daß der Beamte des Kaiserreichs behufs Behandlung einer großen Frage in voller Unabhängigkeit zur Feder greifen könne, und daß es die erste Pflicht im öffentlichen Leben sei, zur Aufklärung der Meinung des Landes das Seinige beizutragen.“

Dieß das Vorwort der Broschüre. Wir lassen hier weiter unten den wichtigsten Theil, nämlich die Schlußfolgerungen der offiziellen Flugschrift, folgen. Nach einer interessanten Darstellung der zwischen Rom und Paris seit einem Jahrzehent schwelenden Unterhandlungen, fährt die Broschüre also fort:

„Wir haben uns streng an die Thatsachen gehalten. Aber neben den Ereignissen war es notwendig, die Ursachen, Tendenzen, geheimen Anstrengungen und den offenen Widerstand zu beleuchten, welche diese Unterhandlungen charakterisiren. Also waren die Chefs der katholischen Partei schon am Tage nach der römischen Expedition, welche der Prinz-Präsident auf die Gefahr hin, seine Popularität zu verlieren, vorgeschlagen und ausgeführt hatte, um die Kirche mit der Freiheit auszuheben, darüber einig, das Mißtrauen und die Spaltung zu organisiren, auf den Alerus zu drücken, um ihn zum Abfall von der durch ihn mit Affirmation begrüßten Regierung, in welcher er die mächtige und volksthümliche Beschützerin seiner Rechte erblickte, zu bewegen.

„Diesem Drucke nach Innen entsprach ein ähnlicher nach Außen auf Rom, um dieses zur Undankbarkeit gegen Frankreich und zur moralischen Trennung von der nationalen Regierung zu bewegen, welche es sich gegeben hatte. Die Häupter der katholischen Partei ermunterten zu Forderungen, welche keine Regierung gewähren konnte, welchen unsere Traditionen, Sitten, Gesetze, das Beispiel unserer großen Könige und der Vortheil der Kirche selbst in gleicher Weise widersprachen; — sie beuteten in perfider Weise die Lage Italiens aus, drängten den Papst mehr und mehr in das österreichische Lager, um das Tuilerien-Kabinet in die für seine Ehre unmögliche Alternative zu versetzen, den Heiligen Vater entweder der Revolution oder Italien dem römischen Hofe zu opfern; sie arbeiteten unablässig daran, vor dem Kriege alle Rathschläge unserer Diplomatie zu verdächtigen, und nach dem Kriege alle Versuche unserer Hingebung mit Unfruchtbarkeit zu schlagen. Endlich legte ihre glühende Feindschaft die Maske ab; sie schürten Haß, riefen zur Gewalt, entflammten zur Beschimpfung und schlossen zwischen Paris und Rom eine Art internationaler Liga, fähig, ihrem politischen Grimme und ihren religiösen Leidenschaften Alles zu opfern, selbst die Kirche und Frankreich, wenn die Kirche und Frankreich, unsterblich vom Hause aus, nicht erhaben wären über solche Ränke und Verschwörungen.

„Dieß das mit einem so durchsichtigen Schleier bedeckte Bild, daß wir nicht nöthig haben, ihn wegzulegen, um das, was darunter ist, allen Blicken zu zeigen. Und so ist es auch leicht zu errathen, Jedermanns Rolle in einer solchen Lage zu bestimmen.

„Für die Leidenschaften, deren erst unterirdische, aber nimmer ruhende Arbeit wir soeben gezeigt, war der Papst ein Mittel und kein Zweck; sie stellten sich zwischen ihn und den Kaiser, um zwei Mächte zu trennen, deren Einigung ihre Hoffnungen vernichtet hätte. Sie haben den Papst betrogen, sie haben ihn ausgenutzt und ihn zum Einsatz ihres Nachdruckes und ihres Ehrgeizes gemacht.

„Angesichts dieser Intrigue blieb die französische Regierung unveränderlich in ihren Entschlüssen und unbeweglich in ihrer Haltung. Als sie sah, wie ihre natürlichen und systematischen Gegner den Vatican umstellten und mit ihren bösen Rathschlägen hineindrangen, glaubte sie sich selbst nicht durch den Anstand der Pflicht entbunden, den heiligen Vater zu beschützen; als ergebener Sohn erstreckte Frankreichs kindliche Ehrfurcht die berechtigtesten Regungen seiner Empfindlichkeit. Er hörte nicht auf, seine guten und nützlichen Dienste zu leisten. Es erschöpfte alle Kombinationen des Geistes, ohne zu ermüden, ohne durch

die eigensinnige Weigerung, auf welche alle seine Rathschläge am Hofe zu Rom fortwährend stießen, irgendwie verletzt zu werden. Frankreich verschloß sein Ohr den Ungerechtigkeiten und Beschimpfungen, mit welchen es von der Umgebung des Papstes überhäuft wurde; in der Mitte dieser Frankreich feindseligen Prälaten, über ihnen stand ja der gemeinsame Vater aller Gläubigen, und unsere Ehre hing an der Pflicht, die wir, indem wir für seine Sicherheit wachten, erfüllt haben.

„Was den Hof zu Rom betrifft, so möge er heute sehen, wohin ihn die verhängnißvollen Einflüsse geführt haben, welche er den Einflüsterungen des Kaisers vorzog. In Italien isolirt, von Oesterreich verlassen, von Europa getadelt, der Provinzen beraubt, die er unter unserer Bürgschaft behalten konnte, auf einen Felsen Landes reduziert, den er morgen verlieren würde, wenn dieses Gebiet nicht von unseren Waffen geschützt würde, sieht der römische Hof nacheinander alle Auskunftsmitel entschwenden, auf welche er gerechnet hatte. Er hielt die Herrschaft Oesterreichs in Italien für unerschütterlich, und in weniger als zwei Monaten des Krieges war die österreichische Okkupation hinter den Minio geworfen. Er suchte Mithilfe unter den ihren Völkern antipäpstlichen Fürsten, und diese Fürsten sind im Exil. Er hatte mit großem Kostenaufwande ein Heer gebildet und, die Franzosen ausgenommen, welche unter jeder Fahne tapfer sind, sind alle diese Soldaten geflohen, noch ehe sie besiegt waren. Er appellirte endlich an das Gewissen der Gläubigen, und jene Stimme, welche noch immer die Welt in Bewegung setzt, wenn sie vom Stuhle Petri zur Vertheidigung eines Dogmas oder einer göttlichen Wahrheit herabkönt, diese Stimme verhallte inmitten der allgemeinen Gleichgültigkeit. Das haben jene verhängnißvollen Einflüsse aus dem päpstlichen Stuhle gemacht, denen es leider gelang, Frankreich bei ihm zu verdächtigen und Italien bei ihm verhaßt zu machen.

„Ist das Uebel wirklich unheilbar? Wir glauben nicht. In Rom wie in Frankreich kann man heute bereits erkennen, daß die italienische Frage kein vorübergehender Zwischenfall ist, wie man dieß vor und nach dem Kriege glaubte. Italien ist für die Zivilisation und Ordnung in Europa von der höchsten Bedeutung. Bis jetzt existirte es nur in der Geschichte, jetzt hat es sich einen Platz in der thätigen Politik und der Diplomatie der Nationen erobert. Es hat noch mehr gethan, und man kann wohl sagen, daß das Erscheinen seiner Nationalität auf der Landkarte Europas die allgemeine Lage dieses Welttheils bereits wesentlich verändert hat. England, welches die Verträge von 1815 noch vor zwei Jahren für unverlegbar erklärte, ist doch schon so weit, daß es selbst eine der ernstesten Antastungen des so kunstvoll gegen Frankreich organisirten europäischen Systems offen begünstigte. Rußland, seitdem es auf sein ausschließliches Protektorat über Deutschland und auf seine Herrschaft im Orient verzichtet, benützt seinen berechtigten Einfluß nur mehr dazu, Konflikte zuvorkommen; weise fortschreitend in seinen Einrichtungen, bewies es sich in seinen internationalen Beziehungen überall gerecht und verständlich.

„Von grundlosen Befürchtungen und tollkühnen Drohungen ablassend, hat Preußen soeben durch ein neuerliches Votum (Amendement Binder) seine Politik in die seiner geschichtlichen Rolle und seinen unbestreitbaren Interessen entsprechende Bahn einklinken lassen. Oesterreich versucht es, sich von seinen Niederlagen durch Reformen zu erholen, und mit anerkennenswerther Zurückhaltung beschränkt es sein Interventionsrecht auf das der Vertheidigung. Spanien entraf sich inneren Stürmen, und seine sich regelnde und mächtigende Freiheit gibt ihm die Schwungkraft seines alten Ruhmes wieder. Italien hat einen großen Antheil an dieser mächtigen liberalen Bewegung in Europa, welche, indem sie die Reime der Revolution ver-

nichtete, alle Hoffnungen des Friedens und Fortschrittes neu befestigt.

„Aber wenn Italien befreit ist, so ist es deshalb noch nicht konstituiert, und Rom ist das Hinderniß seiner Organisation. Solange der verhängnisvolle Antagonismus fort dauert, welcher zwischen Kräften besteht, deren Zusammenwirken so vielen Interessen entspricht, solange werden Italien und das weltliche Papstthum die Bedingungen ihres Gleichgewichtes nicht auffinden. Sie vereinigen sich, und aus dieser Allianz wird bei der Größe hervorgehen.“

„Italien ohne den Papst ist so schwer zu denken, als der Papst ohne Italien; durch Tradition, durch Geschichte, durch die allgemeine Achtung der katholischen Völker gegen das Oberhaupt der Kirche sind sie miteinander eng verbunden. Als der Kaiser den Krieg mit Oesterreich anfang, war es seine Absicht, diese kostbare Verbindung herbeizuführen. An dem Tage, an welchem dieser große Gedanke sich verwirklicht, wird das Papstthum in der modernen Gesellschaft das hohe Ansehen wiedergewinnen, welches seinem Ursprung und seiner Mission entspricht. Italien wird die politische Stärke seiner Unabhängigkeit durch die moralische Macht dieses ganz ausnahmsweisen Verhältnisses ergänzen können; Italien wird das Vaterland jener geistlichen Souveränität, deren Herrschaft sich bis an das äußerste Ende des Erdballes erstreckt.“

„Zwischen und ungeachtet alles dessen was vorfiel, ungeachtet der vielen der edelmüthigen Einmischung Frankreichs entgegen gesetzten Weigerungen, ungeachtet so vieler Ungerechtigkeiten, welche die Ergebnisse des Kaisers nicht matt zu setzen vermochten, wird der Kaiser, wir sind davon überzeugt, sein Schwert in Rom belassen, damit es den heiligen Vater zu beschützen fortsetze. Getreu seiner doppelten Pflicht als durch den nationalen Willen gewählter Souverän und als ältester Sohn der Kirche, kann er der römischen Kurie nicht Italien und das Papstthum nicht der Revolution opfern. Unerschütterlich wie das Bewußtsein und das Recht eines großen Volkes, wird er mit Geduld die nahe Stunde erwarten, wann die päpstliche Regierung, endlich über die gefährlichen Mächten, die sich ihr als Stützen aufdrängen, aufgeklärt, zwischen jenen, die alles gethan, um sie zu Grunde zu richten, und jenen, die alles gethan, um sie zu retten, eine Unterscheidung zu treffen wissen wird.“

— Seitdem Gaeta gefallen und die römische Frage in den Vordergrund der italienischen Entwicklung getreten ist, ist die Aufmerksamkeit mit größter Spannung auf jede Nachricht gerichtet, welche mit dem Stande der römischen Angelegenheit im Zusammenhang steht. Die seltsamsten Angaben werden kolportiert. Den Einen zufolge hat Kardinal Antonelli der französischen Diplomatie ein Paroli geboten und durch den gelehrten Vater Passaglia mit Umgebung des Tullienkabinetts direkte Vermittlungs-Negotiationen am Hofe Viktor Emanuels anknüpfen lassen, welche Aussicht hätten, zu reussiren. Andere berichten von einer besonderen Mission bei der Königin von Spanien, mit welcher der Papst einen seiner Vertrauten beauftragt habe. Besonderes Interesse erregen die Verhandlungen des Corps Legislatif und des Senats in Paris, soweit dieselben auf Rom Bezug haben. Was bis jetzt von den Kommissions-Beratungen verlaniet, läßt annehmen, das die Adress-Diskussion im gesetzgebenden Körper der Regierung des Kaisers Napoleon nicht im Mindesten gefährlich werden wird. Offenbar hat man sich bereits mit den einflussreichsten Deputierten benommen und erwartet, daß die imperialistische Politik in der römischen Frage auf keinen ernstlichen Widerstand stoßen werde.

Die „Preuß. Ztg.“ ziirt die Turiner Korrespondenzen der „Times“ und des „Nord“, in welchen die Möglichkeit der Verletzung deutschen Bundesgebietes bei einem Angriff auf Venedig besprochen und Forderungen für Italien verlangt wird, und fügt die Bemerkung bei: „Wir begnügen uns, ohne unsererseits ein Wort hinzuzufügen, von diesen heftigen Aeußerungen italienischer Begehrlichkeit Akt zu nehmen. Sie sind an sich selbst genügend, uns Deutsche an die Pflicht zu mahnen, mit vorsichtiger Zurückhaltung eine Bewegung zu beobachten, durch welche derartige Ansprüche wachgerufen werden können.“

Korrespondenz.

Triest, 16. Februar.

— Gestern fand die Abzählung der vom 14. Wahlkörper abgegebenen Stimmzettel für die von demselben zu wählenden 12 Munizipalräthe statt. — Das Resultat derselben zeigte einen entschiedenen Sieg der italienischen Wahlcomité's; alle zwölf von denselben vorgeschlagenen Kandidaten sind gewählt worden. Wie wir früher schon erwähnten, zweifeln wir nicht daran, daß die Mäßigkeit der liberal-italienischen Partei ihr zum Sieg verhelfen würde; daß derselbe aber so glänzend ausfallen werde, hatten wir nicht erwartet. Die verschiedenen Mißgriffe des „patriotischen Comité's“ sind jedenfalls

größtentheils daran Schuld, daß es mit seinen Kandidaten so ganz und gar nicht durchgedrungen ist, und die unüberlegte Auswahl derselben hat dazu beigetragen, zu verstimmen und der Gegenpartei leichtes Spiel zu verschaffen. Unter den Gewählten finden wir nur zwei deutsche Namen; von der Energie des Einen hat man bis jetzt noch keine Beispiele gehabt, von dem Zweiten ist in Hinsicht auf öffentliches Leben überhaupt noch nicht viel bekannt. Die meisten Stimmen haben sich auf den Architekten Esforzi verteilt, einen Ehrenmann in jeder Hinsicht, der von allen Comité's in Vorschlag gebracht ward. Nächst ihm einigten sich die meisten Stimmen auf den Dr. Cumano; es ist die gleiche, aus dem J. 1859 bekannte Persönlichkeit, welche politischer Umtriebe und verrätherischer Korrespondenzen verdächtig, in Verhaft genommen, aber nach einigen Monaten wieder als schuldlos entlassen wurde. Unter den sonst Gewählten befinden sich neben einzelnen Guten auch viele, auf deren Werten man für jetzt noch keine großen Hoffnungen zu legen vermag.

Es wird sich nun zeigen, ob die Deutschen durch die Wahlen der übrigen 3 Körper mehr Vertreter bekommen werden. Die erlittene Niederlage ist jedenfalls sehr zu bedauern, und noch trauriger ist es, daß in Folge der gemachten Mißgriffe die Absichten und das Treiben des konservativeren Comité's mit einem großen Mißtrauen beurtheilt werden, welches der Sache desselben den empfindlichsten Schaden zufügt. Zum Ueberflus kurzst eine Liste mit 48 Namen, welche die sämtlichen Kandidaten enthalten soll, welche von dem „patriotischen Comité“ in Vorschlag gebracht werden sollen, und unter welchen wir einen großen Theil der Männer finden, welche in dem seitherigen Munizipium sich befindend, als unvortheilhaft für unsere Stadt von der allgemeinen Stimme bezeichnet werden.

Viele glauben daher, daß der Konservatismus des patriotischen Comité's sich so weit erstrecken möchte, Alles möglichst beim Alten zu lassen. Wir wünschen auf das Verhafteste, daß es demselben gelingen möge, sich Vertrauen zu erwerben, denn nachdem die Interessen der Deutschen von den italienischen Comité's gewiß nicht berücksichtigt werden, muß es uns sehr darum zu thun sein, daß das konservative Comité sich derart bethätige, daß wenigstens ein Theil seiner Kandidaten in das Munizipium gelange.

Oesterreich.

Wien, 18. Februar. Die Publikation des Reichsrathstatutes und der Landesstatute ist, wie heute in Finanzkreisen versichert wurde, endlich im Laufe dieser Woche zu erwarten. Man sagt, daß die gleichzeitig erscheinenden Ausführungs-Verordnungen darauf gerichtet sein werden, die sofortige Vollziehung der Landtags- und Reichsrathswahlen zu ermöglichen, damit die Reichsvertretung noch im Monat April ihre Thätigkeit beginnen könne. Die Einberufung des ungarischen Landtages soll gleichzeitig mit derjenigen der übrigen publizirt werden. Der hauptsächlichste Inhalt der Statute soll mit dem, was darüber bereits bruchstückweise bekannt geworden ist, ziemlich genau übereinstimmen. (Presse.)

— Die Jüder-Kurialkonferenz hat auf Antrag des Septemvir Ezent-Joanys beschlossen, in Strafsachen zu dem alten ungarischen Gesetze zurückzukehren und darin die den Edelknechten gewährten Begünstigungen weiter auszudehnen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Pest, 18. Februar. Wie das heutige Abendblatt des „Pester Lloyd“ aus Lugos vom 15. meldet, wurde daselbst der gewesene Honvéd-General Asboih durch die Gendarmen verhaftet und nach Temesvár abgeführt.

In der heutigen Justizkonferenz wurde das Preßgesetz vom Jahre 1848 mit schwebend gerichtlichen Verfahren, dann das erste Hauptstück des Gutachtens der Montan-Kommission (die Steinkohlengewerke betreffend) angenommen.

In der heutigen Sitzung der Stadt-Repräsentanz wurden die Vize-Stadthauptleute und Stadt-Vicentnauts gewählt, dann eine Adresse an den Monarchen wegen des Belagerungszustandes in Biume, und die Antwort auf das Warasdiner Rundschreiben antwortet.

Die heute angenommene Adresse der Stadt Ofen auf das kaiserliche Reskript hält den Ideengang der Göttsdänischen Rede ein.

Turin, 17. Februar. Ein Dekret, durch welches die administrative Selbstständigkeit Toscana's aufgehoben wird, ist erschienen.

General Monabrea ist gestern mit dem Dokument über die Kapitulation Gaeta's hier angelangt.

Die amtliche Zeitung verkündet die Demission Farini's und die vorläufige Uebernahme des Portefeuilles der öffentlichen Arbeiten durch Cavour, dann

die am 18. um 11 Uhr Vormittags stattfindende Parlamentsöffnung, zu deren Feier die vier Legionen Nationalgarde ausrücken. Das Munizipium fordert die Bewohner Turins auf, die Stadt glänzend zu beleuchten. Der „Nazionale“ meldet aus Neapel die Entdeckung einer Verschwörung zu Gunsten Murats. Den Mitgliedern soll der Prozeß gemacht werden.

Turin, 18. Februar. Bei der heute stattgefundenen Eröffnung des Parlamentes sprach der König:

„Italien, fast vollständig befreit und einig, vertraut sich Ihrer Weisheit an. Es ist an Ihnen, es nun zu organisiren. Sie werden die größtmöglichen administrativen Freiheiten einführen, stets darüber wachend, daß die Einheit gewahrt bleibe. Die öffentliche Meinung ist uns günstig. Der Kaiser, während er uns die Wohlthaten der Nichtintervention sicherte, hat es für angemessen erachtet, seinen Gesandten abzuernsten. Dieses Ereigniß hat unser lebhaftes Bedauern erregt, ohne unsere Erkenntlichkeit zu beeinträchtigen. Frankreich und Italien haben bei Magenta und Solferino einen Bund geschlossen, welcher unauflöslich sein wird. England, das älteste Vaterland der Freiheit, hat unser Recht, über uns selbst zu verfügen, anerkannt. Wir werden die Unterstützung, die es uns durch seine guten Dienste gewährt hat, unvergänglich im Andenken halten.“

Als kürzlich ein erlauchter Fürst den Thron Preußens bestiegen, habe ich meinen Gesandten an ihn abgeschickt, um ihm unsere Sympathie für seine Person und die deutsche Nation zu bezeugen.

Sie werden meiner Regierung behilflich sein, die Rüstungen zu vervollständigen.

Im Bewußtsein seiner Kräfte wird das Königreich Italien den Rathschlägen der Klugheit Folge geben können.

Meine Stimme hat sich ehemals mit Kühnheit erhoben; allein es ist ebenso klug zu rechter Zeit zu warten, wie zu rechter Zeit zu wagen.

Italien ergeben, habe ich für dasselbe mein Leben und meine Krone gewagt; aber Niemand hat das Recht, die Existenz und die Geschichte einer Nation auf's Spiel zu setzen.

Die Einnahme einer gewaltigen Festung hat in würdiger Weise die Heldenthaten der Armee und der Marine gekrönt. Beide sowie auch die Freiwilligen haben einen Ruhm erlangt, welcher dem Lande ein gerechtes Vertrauen in sich selbst eingebläst hat.

Es ist mir angenehm, dem ersten italienischen Parlamente die Freude zu bezeugen, welche ich hierüber als König und als Soldat empfinde.“

— General Cialdini soll heute oder morgen hier eintreffen. Die Bevölkerung und das Parlament bereiten festliche Demonstrationen vor. Es wurde eine Sammlung veranstaltet, um ihm einen werthvollen Lorbeer- und Eichenkranz zu überreichen.

Neapel, 17. Februar. Von Calabrien wurde ein Schiff mit Waffen und bourbonischen Soldaten an Bord avisiert, das in die Gewässer von Tarento fuhr.

Wahlversammlung.

Bei der am 17. Februar d. J. im Gemeinde-Rathsaale abgehaltenen Versammlung von Kaufleuten und Industriellen des I. und II. Wahlkörpers wurden 61 Stimmzettel abgegeben. — Das Resultat des Stimmzettelabgebens ergab folgende Kandidatenliste:

1. Herr Gustav Heimann	50 Stimmen
2. „ Anton Samassa	50 „
3. „ Anton Krisper	45 „
4. „ Lambert Luckmann	45 „
5. „ Josef Blaschig	44 „
6. „ Josef Debenz	38 „
7. „ Johann Winkler	38 „
8. „ Andreas Malitsch	36 „
9. „ Dr. Anton Rack	36 „
10. „ Karl Holzer	35 „
11. „ Dr. Nikolaus Necher	35 „
12. „ Dr. Johann Zhuber	35 „
13. „ Johann Mühleisen	34 „
14. „ Valentin Zeschko	33 „
15. „ Jakob Wayer	32 „
16. „ Florian Maurer	31 „
17. „ Andreas Schreyer	31 „
18. „ Fidelis Terpinz	26 „
19. „ Dr. Johann Bleiweis	24 „
20. „ Wenzel Stedry	23 „

Laibach den 19. Februar 1861.

Theater.

Heute, Mittwoch: „Die Brant aus Bremen“, Lustspiel.

Morgen, Donnerstag, zum Vortheile der Stadtarmen, zum 1sten Male: „Weibliche Liebe und Rache“, Schauspiel.

Uebermorgen, Freitag: „Ein Judas von anno neun“, Charakterbild.

entfernt in NW.; am 30. Mrgs. um 6 h. in SW. Wetterleuchten: am 6. in W. und N.; am 9. in W.; am 10. in SW.; am 11. in SW.; am 17. Stark in N. und NO.; am 19. in SO.; am 20. in SW.; am 23. in S. und SW.; am 27. in SW.; am 29. Stark in W. Starke Schneefälle in den Alpen am 25. u. 30. Doppelter Regenbogen am 1. Schwache Erderschütterung am 19. um 4³/₄ h. Nachm.

August. Häufige Morgennebel, denen namentlich im letzten Drittel schöne Tage folgten. Regen am 2., 8., 11., 13., 14., 15., 17., 21., 29. Gewitter: am 2. um 5 h. aus W.; am 7. Abds. nach 11¹/₂ h. aus S. heftig durch 1 Stunde; am 11. um 9 h. Mrgs. aus SW. schwach, dann um 2¹/₂ h. Nachm. aus SW.; am 13. nach 12 h. Nachts durch 1 Stunde, später um 3 h. Mrgs. schlug der Blitz in das Haus Nr. 15 in der Polana-Vorstadt ein, ohne zu zünden; am 14. Nachm. um 3¹/₂ h. von kurzer Dauer; am 29. um 4¹/₂ h. aus SW. Wetterleuchten: am 7. in SW.; am 12. in N. und W.; am 14. Stark in SW.; am 23. in O. und SO.; am 28. in NO. und W.; am 29. in O. SO. Mondhof am 22. Sternschnuppen am 9., 10., 11., 16., 17. Schneefall in den Alpen am 13. Hagelschlag bei St. Veit nächst Sittich am 29.

September. Die Reisefahrt am 13. und 14. bei plötzlich eingetretener Kälte ging glücklich vorüber.

im letzten Drittel schöne wolkenlose Tage mit den gewöhnlichen Morgennebeln. Regen am 3., 6., 7., 8., 11., 12., 16., 17., 19., 20., 21., 26., 29., 30. Gewitter: am 16. um 3 h. Nachm. aus W. mit Hagelschlag auf dem Zaiersfelde; am 20. um 10 h. Morg. aus SO. durch 1 Stunde. Wetterleuchten: am 16. am 26. in S. und SO. Farbiger Mondhof am 28. Doppelter Regenbogen am 19. Frischer Schnee in den Alpen am 21. Gesegetes Obstjahr. Die Haselnüsse sehr reichlich. Gute Honigernte. Die Vögel (Myoxus Glis) in den Buchenwäldern sehr zahlreich.

Oktober. Bis zum 8. angenehme Herbstwitterung. Am 9. Wettersturz mit starkem Schneefall in den Gebirgen. Der Jantschberg, der Mokritz bis Skril herab, der Berge um Willischgratz besneit. In den Schneeberger Wäldungen sind mehrere Menschen erfroren. Mit dem starken Reif am 11. und 14. erreichte die Herbstflora ihr Ende. Vom 15. bis 22. heitere, vom 23. bis zum Schlusse des Monats trübe windstille Tage, meist ohne Sonnenschein. Regen am 1., 2., 9., 10., 12., 13., 14., 23. Am 23. Nebel den ganzen Tag. Gewitter am 12. nach 6 h. in S. Wetterleuchten am 9. in SO. Farbiger Mondhof am 22. und 23. Zug der Kraniche am 24.

November. Starke Reifbildung in den Nächten vom 1. bis 9. Vom 9. bis 18. trübe, meist regnerische Witterung. Am 18. Wettersturz mit einer 3 Zoll mächtigen Schneedecke und zunehmender Kälte bis zum 22., später Thaumeter mit starker, südwestl. Strömung. Zum Schlusse des Monats die Ebene schneelos. Regen am 13., 14., 15., 16., 17., 18., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29. Schnee am 8. und 18. Starke Winde: am 7. aus NO.; am 13. Nachm. aus N. stürmisch; am 27. und 28. heftiger SW. Blitze am 30. Abends. Große Klarheit der Luft am 10. Erscheinen des arktischen Tauchers (Colymbus arcticus) am 13. Allgem. Laubfall am 1.

Dezember. Für diesen Monat ungewöhnlich tiefer Barometerstand. Bis 15. milde Witterung, dann Schneefälle und steigende Kälte, am 25. trat die südwestl. Strömung mit Regengüssen ein, und wurde in den 3 letzten Tagen durch die nördl. unterbrochen. Die vorher trockene Schneedecke in der Ebene mit einer Eiskruste überzogen. Regen am 4., 5., 8., 9., 10., 11., 25., 26., 27., 28. Schnee am 4., 5., 6., 18., 20., 21., 22., 24., 25. Starker Nordwind am 29. Mrgs. fast stürmisch. Intensives Morgenroth am 30. und 31. Erscheinen der Sammetente (Oidemia fusca) am 7. Zug der Wildgänse am 26.

D.

Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach. — Verantwortlicher Redakteur: F. Bamberg.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsebericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Mr. Sta. Abbl.) Auf die Nachricht von der nahe bevorstehenden Veröffentlichung des Statutes für die Landesvertretung die Haltung fest. Papiere behaupteten sich bis zum Schlusse. Nordbahn Aktien besonders gesucht. Metalle und fremde Valuten, anfangs billiger, zuletzt tiefer in Folge größeren Bedarfs für reale Deckungen, schließen unbedeutend niedriger als vorgestern. Geld knapp.

Öffentliche Schuld.				Geld Markt.				Geld Markt.			
A. des Staates (für 100 fl.)				Galtz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.				Galtz.			
In österr. Währung zu 5%	59.50	60.		G. M. m. 80 fl. (40%)	168.	168.50		St. Genois	40	35.25	35.75
National-Anlehen mit				Don.-Dampfsch.-Ges.	411.	412.		Windischgrätz	40	35.75	36.25
Österr.-Goup.	76.60	76.70		Don.-Dampfsch.-Ges.	150.	180.		Baldstein	20	20.75	21.25
National-Anlehen mit				Wien. Dampf.-M.-Ges.	375.	380.		Regio	20	24.75	25.25
April-Goup.	76.70	76.90		Pesther Kettenbrücken	395.	400.			10	15.25	15.75
Metalliques	65.15	65.15		Böhm. Westbahn zu 200 fl.	162.50	163.		Wechsel.			
detto mit Mai-Goup.	65.90	66.		3 Monate							
detto	57.25	57.75		Pfandbriefe (für 100 fl.)							
mit Verlosung v. J. 1839	109.	109.50		Nationale	101.	101.50					
" " 1854	85.75	87.25		Bank auf 10	97.	98.					
" " 1860 zu	81.90	82.20		G. M. verlosbare	91.	91.50					
" " 500 fl.	82.50	82.75		Nationalb.	87.	87.25					
Gemeindef. zu 42 L. austr.	15.50	16.		auf öst. W.	87.	87.25					
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Loose (per Stück)				Cours der Geldsorten.			
Grundentlastungs-Oblig.	84.	84.		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	112.50	112.75					
Nieder-Oesterreich zu 5%	83.50	84.		zu 100 fl. öst. W.	99.	100.					
Ob. Oest. und Salz.	86.25	86.50		Don.-Dampfsch.-G.	37.75	38.2					
Böhmen	89.50	90.		Stadtgem. Osn zu 40 fl. ö. W.	89.	89.50					
				Gierbazy	35.75	36.25					
				Salm	37.50	38.					
				Palffy	37.50	38.					

Effekten- und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.			
Den 19. Februar 1861.			
Effekten.	Wechsel.		
5% Metalliques	65.60	Silber	146.75
5% Nat. u. K.	76.90	London	147.
Bankaktien	738.	K. f. Dufaten	6.98
Kreditaktien	166.60		

Fremden-Anzeige.
Den 18. Februar 1861.
Die Herren Burger, Inspektor, — Houbert, Handels-Agent, und — Kiebling, Bahnbeamte, von Wien. — Hr. Bünel, Fabrikbesitzer, von Graz. — Hr. Wücher, Privatier, von Präwald. — Hr. Heimann, Handelsmann, von Triest. — Hr. Stebischnik, Lehrer, von Lainach.

Einladung.
Der Verwaltungsrath des gewerblichen Anstalts-Vereins ladet alle Ehren- und wirkliche Mitglieder zu seiner fünften General-Versammlung ein, welche am 24. Februar 1861 um 11 Uhr Vormittags im Rathhaus-Saale abgehalten werden wird.

Programm.
1. Ansprache des Vereins-Vorstandes.
2. Vortrag des Jahresberichts.
3. Wahl von 4 Verwaltungsräthen.
4. Wahl des Revisions-Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung.
5. Besondere Anträge.

In der St. Peters-Vorstadt Nr. 90 wird in größern Parthien Rothtannen- und Kiefernholz zu kaufen gesucht.

3. 44. a (3)
R u n d m a c h u n g.
Die unterm 8. v. M., 3. 160, verkaufter Anordnung, daß die im Freien erscheinenden Hunde an einer Leine geführt werden müssen, tritt mit 18. dieses außer Wirksamkeit.
Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
K. k. Polizei-Direktion.
Laibach am 15. Februar 1861.

3. 264. (1)

In Joh. Giontin's Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung in Laibach, sind soeben untenstehende Artikel angekommen:

Oelgemälde. (Auserst brillante Landschaften) von renommirten Meistern der niederländischen Schule, in geschmackvollen Goldrahmen, von 20 — bis 100 fl.

Düsseldorfer-Oelfarben für Künstler, in bequemen Staniol-Tubés, als: die verschiedenen Couleurs von Weiß, Roth, Schwarz, Gelb, Grün, Blau, Braun, u. c. c., per Tubé 24 bis 80 fr.

Photographien für Albums von Goupil in PARIS und Pyloti & Löhle in MÜNCHEN; davon sind besonders die reizenden Landschaften, Genrebilder und Porträts zu empfehlen. Preis pr. Blatt 80 fr. und 2 fl.

Photographie-Rahmen für Porträts, als: braune, schwarze und bronzirte, in ovaler und viereckiger Form, à Stück 40 fr. bis 6 fl.

Stereoskop-Bilder, als: Ansichten von Oesterreich (darunter von Wien und 200 verschiedene von Steiermark), ferner: von Deutschland, der Schweiz, Italien (darunter verschiedene von Rom, Neapel & Pompei), Spanien, Türkei (verschiedene Ansichten von Konstantinopel), Griechenland, Aegypten u. c. c., à 40, 50, 60 und 70 fr.